

Gedanke zur Lesung Jesaja hat in seiner Vorstellung des erwarteten Messias eindrucksvolle Bilder gewählt. Benachteiligte, behinderte Menschen können ganz und heil am Leben teilnehmen. Diese Erwartungen greift das Evangelium auf: Wenn Blinde sehen und Lahme gehen können ist der Messias gekommen.

Lesung aus dem Propheten Jesaja Jes 35,1ff



Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen, die Steppe soll jubeln und blühen. Sie soll prächtig blühen wie eine Lilie, jubeln soll sie und jauchzen. Man wird die Herrlichkeit des Herrn sehen, die Pracht unseres Gottes. Macht die müden Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest! Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott! Er selbst wird kommen und euch erretten. Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf. In der Wüste brechen Quellen hervor, und Bäche fließen in der Steppe.

Evangelium nach Matthäus Mt 11,2ff

Johannes hörte im Gefängnis von den Taten Christi. Da schickte er seine Jünger zu ihm und ließ ihn fragen: Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten? Jesus antwortete ihnen: Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde sehen wieder, und Lahme gehen; Aussätzige werden rein, und Taube hören; Tote stehen auf, und den Armen wird das Evangelium verkündet. Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.

Meditation „Ziel meines Wartens.“

Ich habe lange auf Reichtum gewartet. Heute habe ich Geld und kämpfe mit der Langeweile der Satten.

Ich habe lange auf Titel gewartet. Heute bin ich geehrt und merke, wie wenig das zählt.

Ich habe auf Menschen gewartet, lange und schmerzlich. Heute bin ich umgeben von Menschen und merke, wie Menschen mich ausnützen können.

Ich habe auf Vorletztes erwartet. Ich bin vorsichtig geworden. Ich prüfe die Propheten, die mir Verheißungen bringen. Was bringen sie wirklich? Belastung, Befreiung?

Ich habe auf Vorletztes gewartet. Heute weiß ich: „DU bist das Ziel unseres Wartens!“ Vgl. Ps 142,6.

Martin Gutl, aus: „Loblied vor der Klagemauer!“

Segensworte

Die Freude des Advents **befreie uns** aus dem Gewöhnlichen und **ermuntere uns** zu Neuem.
Die Freude des Advents **führe uns** zu den Quellen, die das Leben lebenswert machen.
Die Freude des Advents **mache uns** Schweres leichter, Unerträgliches tragbar und Feindliches lebenswert.

Als Gesegnete lasst uns gehen, zum Ziel, zu Gott, kommt ER uns doch immer wieder neu entgegen T

Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“.

Am 14. Dezember ist der Gedenktag des Hl. Johannes vom Kreuz. Am Sonntag Gaudete mit den Texten aus Jesaja und dem Matthäus Evangelium aus denen Gottes unendliche Liebe für uns spricht, Gedanken, die uns im Glauben stärken wollen und die uns tragen durch die daraus geschenkte Hoffnung. All dies will ich ergänzen durch Worte des Hl. Johannes vom Kreuz: ... aus: **Die lebendige Liebesflamme**, Kap. 3, Abs. 61: “Also müssen die geistlichen Lehrmeister den Menschen Freiheit gewähren und sind verpflichtet, gute Miene zu zeigen, wenn diese Besseres suchen wollen. Denn sie wissen nicht, auf welchem Weg Gott einen Menschen voranschreiten lassen will, erst recht nicht, wenn dieser an ihrer Unterweisung keinen Geschmack mehr findet, was ein Zeichen ist, dass sie ihn nicht vorwärts bringt, denn entweder führt Gott ihn weiter, oder auf einem anderen Weg als dieser Lehrmeister ihn führt.”

Dieses primäre Wirken Gottes an uns Menschen, wie Johannes v. Kreuz es uns heute darlegt, führt mit Worten des hl. Franziskus zu der einzigen Antwort, einzustimmen in den Chor des Lebens, Gott zu loben:

Wacht auf: mein Herz, meine Augen, meine Ohren, mein Mund, meine Sinne. Wacht auf und seid bereit: meine Gedanken, meine Gefühle, meine Sehnsucht, meine Fragen, meine Lebenskraft. Wacht auf und fangt an zu singen, stimmt ein in den Chor des Lebens, der Gott lobt.



Liebe Geschwister, einen gesegneten 3. Sonntag im Advent, Gaudete, auch im Namen der Geschwister, wünscht von Herzen, mit pace e bene, Ihr / Euer,

Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft www.pace-e-bene.de

Dritter Sonntag im Advent 2019



**Freut Euch im Herrn zu jeder Zeit!
Noch einmal sage ich Euch:
Freut Euch!
Denn der Herr ist nahe.**

Phil 4,4-5

„Du wirst umso mehr etwas
sein,
je weniger du in allem sein
willst.“

Hl. Johannes vom Kreuz

24.06.1542

+14.12.1591



Worte des Heiligen Johannes vom Kreuz

Nach Johannes hat der Mensch auf dem Weg zu Gott drei Nächte zur durchschreiten:

“Dreier Dinge wegen können wir sagen, dass dieser Übergang des Menschen zur Gotteinung als Nacht bezeichnet wird:

Erstens wegen dem Punkt, von dem der Mensch ausgeht; denn er muss nach und nach das Streben nach Geschmack an allen Dingen der Welt aufgeben, das er besaß, indem er es zurückstellt; dieses Zurückstellen und Aufgeben sind wie eine Nacht für sämtliche Sinne des Menschen.

Zweitens wegen dem Mittel oder Weg, auf dem der Mensch zu dieser Gotteinung gehen soll, was der Glaube ist, der für das Erkenntnisvermögen ebenfalls so dunkel wie die Nacht ist.

Drittens wegen dem Punkt, zu dem er hingeht, der Gott ist, welcher für den Menschen in diesem Leben nicht mehr und nicht weniger als dunkle Nacht ist.

Diese drei Nächte müssen durch die Menschenseele hindurchgehen oder, besser gesagt, der Mensch durch sie, um zur gottgewirkten Einung mit Gott zu gelangen. ...

Diese drei Nachtphasen sind alle eine einzige Nacht; doch sie hat drei Phasen, wie die Nacht. Denn die erste, welche die des Sinnenbereichs ist, ist mit dem Anbruch der Nacht zu vergleichen, das ist, wenn man der Gestalt der Dinge vollends entbehrt. Die zweite, das ist der Glaube, ist mit der Mitternacht zu vergleichen, die völlig dunkel ist; und die dritte, die Gott ist, mit der Morgendämmerung, die dem Tageslicht unmittelbar vorausgeht.”

Zur ersten Nacht: Der Weg zu Gott, der “alles” ist, ist paradox:

“Um dahin zu kommen, alles zu verschmecken wolle an nichts Geschmack haben.

Um dahin zu kommen, alles zu besitzen, wolle in nichts etwas besitzen.
Um dahin zu kommen, alles zu sein, wolle in nichts etwas sein.
Um dahin zu kommen, alles zu wissen, wolle in nichts etwas wissen.
Um zu dem zu kommen, was du nicht verschmeckst, musst du einen Weg gehen, wo du nicht verschmeckst.
Um zu dem zu kommen, was du nicht weißt, musst du einen Weg gehen, wo du nicht weißt.
Um zu dem zu kommen, was du nicht besitzt, musst du einen Weg gehen, wo du nicht besitzt.
Um zu dem zu kommen, was du nicht bist, musst du einen Weg gehen, wo du nicht bist.
Weise, um den Alles [Gott] nicht zu hindern:
Wenn du bei etwas stehen bleibst, unterlässt du es, dich auf [den] Alles zu werfen.
Um ganz zu ‘Allem’ zu kommen, musst du dich in allem ganz zurücknehmen.
Und wenn du dazu kommst, es ganz zu haben, musst du es haben, ohne etwas zu wollen.
Denn wenn du etwas in Allem willst, hast du nicht lauter in Gott deinen Schatz.”

Zur zweiten Nacht: Der wahrhaft Glaubende gleicht einem völlig Blinden:

“Der Blinde lässt sich vom Blindenführer nicht richtig führen, wenn er nicht ganz blind ist, sondern weil er ein bisschen sieht, denkt er, dass es besser sei, dorthin zu gehen, wo er etwas sieht, denn andere, bessere Wege sieht er nicht. So kann er den, der ihn führt und mehr sieht als er, in die Irre führen, da er ja schließlich mehr zu sagen hat als der Blindenführer. Und so geht der Mensch leicht in die Irre oder lässt sich aufhalten, weil er im Glauben nicht ganz blind bleiben will, der doch sein wahrer Führer ist, sobald er sich auf ein eigenes Wissen oder auf das Verschmecken und

Wissen Gottes verlegt, insofern als das, auch wenn es noch so viel sein mag, um auf diesem Weg zu gehen, doch nur sehr gering und dem sehr unähnlich ist, was Gott ist.”

Zur dritten Nacht: Vergleich der Seele mit einem sonnendurchleuchteten Fenster:

“Wenn die Glasscheibe so manche Schmutz- oder Dunstschleier hat, kann er sie in seinem Licht nicht ganz und gar zum Leuchten bringen und sich gleich gestalten, wie wenn sie von all diesen Schmutzflecken sauber und durchsichtig wäre, im Gegenteil, er wird sich um so weniger zum Leuchten bringen, je weniger sie von diesen Schleiern und Flecken frei ist, und um so mehr, je sauberer sie ist. Und das liegt nicht am Sonnenstrahl, sondern an ihr, und zwar so sehr, dass der Strahl sie sich derart gleich gestalten und zum Leuchten bringen würde, wenn sie ganz sauber und rein wäre, dass sie selbst als Strahl erschiene und genauso viel Licht abgäbe wie der Strahl. Trotzdem behält die Glasscheibe in Wirklichkeit ihre vom Sonnenstrahl unterschiedene Natur bei, auch wenn sie dem Sonnenstrahl selbst gleicht; doch wir können sagen, dass diese Scheibe Sonnenstrahl oder Licht durch Teilhabe ist.

Und so wie diese Glasscheibe ist die Menschenseele, auf die dieses göttliche Licht von Gottes Wesen naturbedingt ... immerfort stößt, oder besser gesagt, in der es wohnt ...

Eine solche Gotteinung ergibt sich, sobald Gott dem Menschen diese übernatürliche Gnadengabe gewährt, dass alles, was Gottes ist, und der Mensch eins werden in dieser Gleichgestaltung durch Teilhabe. Und der Mensch erscheint mehr als Gott denn als Mensch, ja er ist sogar Gott durch Teilhabe, auch wenn in Wirklichkeit sein Wesen naturbedingt genauso vom Wesen Gottes unterschieden ist wie vorher, obwohl es ihm gleich gestaltet ist, so wie auch die Glasscheibe vom Sonnenstrahl unterschieden ist, wiewohl sie von ihm zum Leuchten gebracht ist.”

Quelle: Johannes vom Kreuz: Aufstieg auf den Berg Karmel, 1. Buch, Kap. 2: in: Gesammelte Werke, Bd. 4, hrsg., übersetzt und eingeleitet von U. Dobhan, E. Hense, E. Peeters. Herder, Freiburg - Basel - Wien 1999, S. 58 - 60
Johannes vom Kreuz: Aufstieg auf den Berg Karmel, 1. Buch, Kap. 13. ebda., S. 117

Johannes vom Kreuz: Aufstieg auf den Berg Karmel, 2. Buch, Kap. 4. ebda., S. 133 f

Johannes vom Kreuz: Aufstieg auf den Berg Karmel, 2. Buch, Kap. 5. ebda., S. 142 f

Leitsätze für das christliche Leben von Johannes vom Kreuz:
“Sich bemühen, immer in der Gegenwart Gottes zu wandeln, in der wirklichen oder in der vorgestellten oder in der eingenden, je nachdem, wie es sich mit den Werken verträgt.”

“Nichts tun und kein nennenswertes Wort sprechen, das Christus nicht spräche oder täte, wenn er sich in dem Stand befände, in dem ich mich befinde.”

“Bemühen Sie sich in allen Dingen um die größere Ehre und Verherrlichung Gottes.”

“Wegen keiner Beschäftigung das innere Gebet unterlassen, denn es ist Nahrung für die Seele.”

“In allen Dingen, hohen und niedrigen, möge Gott Ihr Ziel sein.”

“Immer mögen Sie daran denken, dass alles, was Ihnen zustößt, sei es Gutes oder Schlechtes, von Gott kommt, damit Sie beim einen nicht überheblich, beim anderen nicht mutlos werden.”

“Denken Sie immer daran, dass Sie zu nichts anderem gekommen sind, als um heilig zu werden.”

Quelle: Johannes vom Kreuz; Worte von Licht und Liebe - Briefe und kleinere Schriften, hrsg., übersetzt und eingeleitet von U. Dobhan, E. Hense, E. Peeters. Herder, Freiburg - Basel - Wien 1996, S. 170 - 173

zusammengestellt von

Abt em. Dr. Emmeram Kränkl OSB, Benediktinerabtei Schäftlarn.